

## Geleitwort

Der Begriff der Nachhaltigkeit ist aus dem modernen gesellschaftspolitischen Diskurs nicht mehr fortzudenken. Nachhaltigkeit im Hinblick auf ökologische, demographische, finanzielle und wirtschaftliche Belange bildet eine heute kaum noch bestrittene Forderung an Organisationen und ganze Gesellschaften. Während das Ziel Nachhaltigkeit somit einhellig vertreten wird, bleibt doch im Allgemeinen unklar, wie ein solcher Zustand erreicht werden kann. In anderen Worten: Auch wenn heutzutage überhaupt kein Zweifel mehr darüber besteht, dass Umweltpolitik grundsätzlich erforderlich ist, wird doch noch heftig darüber gestritten, in welcher Form sie praktisch umgesetzt werden soll.

Typischerweise steht im Vordergrund der Betrachtung, dass die Umweltverschmutzung - zu möglichst geringen Kosten - verringert wird, dass also negative externe Effekte internalisiert werden. Jens-Peter Springmanns Dissertationsschrift betrachtet demgegenüber einen anderen Aspekt der modernen Nachhaltigkeitsdiskussion. Er stellt sich der Frage, ob und in welcher Form die Bereitstellung von Elektrizität aus erneuerbaren Energieträgern aktiv gefördert werden soll. Dabei wird nicht nur untersucht, wie der Anteil des „grünen“ Stroms am Gesamtaufkommen an Elektrizität erhöht werden kann, sondern auch und insbesondere wie technischer Fortschritt induziert werden könnte, der „grünen“ Strom wettbewerbsfähig werden lässt.

Die Arbeit liefert eine umfassende Analyse der Problemstellung. Es erfolgt eine Deskription des Status Quo sowie eine Systematisierung potenzieller hoheitlicher Förderinstrumente. Der Verfasser erläutert die Einbettung der Arbeit in einen institutionenökonomischen Rahmen, der zugleich die Struktur der sich anschließenden Analyse bestimmt. Im Zentrum der Arbeit stehen neben einer statischen auch eine dynamische Effizienzanalyse sowie eine Transaktionskostenbetrachtung. Die Zusammenführung der Teilanalysen liefert abschließend eine eindeutige Gesamteinschätzung. Das Hauptergebnis der Arbeit, die ökonomische Überlegenheit des Quotenmodells mit handelbaren Zertifikaten, bestätigt aufs Neue die Eignung von Zertifikaten zur Lösung umwelt-

politischer Probleme. Noch wichtiger ist jedoch, dass die Ineffizienz der gegenwärtigen deutschen Förderpolitik im Bereich der erneuerbaren Energieträger offen gelegt wird.

Diese Dissertation setzt in zweierlei Sicht einen neuen Standard: Zum einen erfasst sie einen sehr komplexen Problembereich in seiner ganzen (ökonomischen) Breite. Zum anderen beeindruckt sie durch die in jeder Hinsicht systematische Vorgehensweise, die auf einer modernen, institutionenökonomischen Sicht der Wirtschaft beruht. Energieökonomisch, umweltökonomisch und umweltpolitisch interessierte Leser finden hier den neuen State-of-the-Art der ökonomischen Bewertung unterschiedlicher Förderinstrumente für Elektrizität aus erneuerbaren Energieträgern.

Prof. Dr. Mathias Erlei